



Vorlage an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

Titel: Beantwortung Interpellation [2010/407](#) von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion: "Brisante neue Studie der Universität Basel zur Gefährdung des Trinkwassers aus der Hard"

Datum: 25. Januar 2011

Nummer: 2010-407

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



2010/407

Kanton Basel-Landschaft

Regierungsrat

Vorlage an den Landrat

Beantwortung Interpellation [2010/407](#) von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion: "Brisante neue Studie der Universität Basel zur Gefährdung des Trinkwassers aus der Hard"

vom 25. Januar 2011

1. Ausgangslage

Am 25. November 2010 hat Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion, eine Interpellation betreffend "Brisante neue Studie der Universität Basel zur Gefährdung des Trinkwassers aus der Hard" mit folgendem Wortlaut eingereicht:

" Gemäss Basler Zeitung vom 12. November (S. 28) können die Muttenzer Chemiemülldeponien von Novartis, Syngenta und BASF (ex. Ciba) nun doch unter gewissen Umständen das im Hardwald produzierte Trinkwasser von über 200'000 Menschen in Baselland und Basel-Stadt verunreinigen. Der Zeitung liegt ein brisanter Entwurf einer von der Abteilung Angewandte Umweltgeologie der Universität Basel soeben verfassten Studie vor, die vom Amt für Umweltschutz (AUE) in Auftrag gegeben wurde. Die bislang nicht veröffentlichte Studie kommt zum Schluss, die Trinkwasserbrunnen der Hardwasser AG und der Gemeinde Muttenz sind nicht in jedem Fall sicher.

Gemäss Basler Zeitung zeigt die Studie verschiedene Szenarien auf, für die ein reelles Gefährdungspotential vorliegt: So zum Beispiel, wenn längere Zeit das Grundwasser in der Hard nicht mit Rheinwasser angereichert wird, die Brauchwasserbrunnen der Industrie in Schweizerhalle ausser Betrieb sind oder ein Unterbruch im Muttenzer Florin-Brunnen erfolgt. Aufgrund der instabilen Grundwasserströme gelangt in diesen Fällen von allen drei Chemiemülldeponien Feldreben, Rothausstrasse und Margelacker verschmutztes Grundwasser zu den Trinkwasserfassungsbrunnen in der Muttenzer Hard. Der Bericht bestätigt somit, was im Trinkwasser gemessen wird: Insbesondere in den westlichsten und östlichsten Brunnen sind die erhöhten Schadstoffkonzentrationen im Trinkwasser festgestellt worden.

Insbesondere der Florin-Brunnen stellt gemäss den neusten Untersuchungen der Universität Basel ein Risiko dar. Dieser Brunnen ist tatsächlich jährlich ein bis zwei Wochen nicht in Betrieb. Diese Zeit reicht gemäss dem in der Studie simulierten 3-D-Modell aus, um die westlichen Trinkwasserbrunnen der Hardwasser AG mit Deponie-Chemikalien zu verunreinigen. Wie erwähnt wurden genau in diesem Brunnen am meisten Schadstoffe gemessen.

Das Fazit der Studie lautet: Unter gewissen, in der Muttener Hard durchaus üblichen Bedingungen fliesst verschmutztes Grundwasser aus den Chemiemülldeponien von Novartis, Syngenta und BASF (ex Ciba) in die Trinkwasserbrunnen.

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Konsequenzen zieht der Regierungsrat aus diesen neusten Erkenntnissen in Bezug auf die Notwendigkeit einer Sanierung auch der beiden Chemiemülldeponien Rothausstrasse und Margelacker?

2. Artikel 9 der Altlastenverordnung legt fest, dass «ein belasteter Standort (...) sanierungsbedürftig» ist, wenn «bei Grundwasserfassungen, die im öffentlichen Interesse liegen, vom Standort stammende Stoffe festgestellt werden.»¹ Die Trinkwasserbrunnen liegen im öffentlichen Interesse. Somit gilt: Werden im Trinkwasser Deponie-Chemikalien nachgewiesen, muss die Deponie auf jeden Fall saniert werden. Wie die neue Studie der Universität Basel und entsprechende Messungen in den Trinkwasserbrunnen zeigen, ist dies in Muttenez der Fall. Wie und bis wann gedenkt der Regierungsrat diese gesetzliche Vorgabe umzusetzen?

3. Die von der Basler Zeitung zitierte Studie ist bislang nicht veröffentlicht worden. Ist der Regierungsrat bereit, das von der BaZ zitierte Papier umgehend zu veröffentlichen bzw. interessierten Parlamentariern und Umweltverbänden auszuhändigen? "

¹Der Schweizerische Bundesrat: Verordnung über die Sanierung von belasteten Standorten (Altlastenverordnung, AltIV) vom 26.8.1998 (Stand vom 1.1.2009), S. 4.

2. Grundsätzliche Bemerkungen

Bei der erwähnten Studie handelt es sich um einen technischen Bericht der Abteilung für Angewandte und Umweltgeologie der Universität Basel mit dem Titel: "Grundwassermodell Unteres Birstal - Rhein - Muttenez, Evaluation der Zuströmbereiche der Trinkwasserfassungen Muttenez und Hardwasser AG". Die Studie wurde vom Amt für Umweltschutz und Energie sowie von der Hardwasser AG und der Gemeinde Muttenez in Auftrag gegeben und am 22. September 2010 mit dem Schlussbericht abgeschlossen.

Bei den Modellierungen mit einem instationären kalibrierten 3-dimensionalen Grundwassermodell ging es darum, die Zuströmbereiche zu den Trinkwasserbrunnen unter verschiedenen Szenarien zu berechnen. Die Szenarien wurden gemeinsam mit allen Auftraggebern festgelegt und betrafen in erster Linie drei reale Betriebszustände der Grundwasseranreicherung im Hardwald und der Grundwasserentnahme in allen Trinkwasserbrunnen sowie in Schweizerhalle und dem Brunnen Florin. Es waren Betriebszustände mit kleinen, mittleren und grossen Infiltrations- und Entnahmeraten.

Um der Sorgfaltspflicht nachzukommen und allfällige zukünftige Änderungen des Systems frühzeitig zu erkennen sowie die Grenzen des Systems aufzuzeigen, wurden zudem vier Extremsituationen gerechnet. So wurde unter anderem ein 3-monatiger Unterbruch der Grundwasseranreicherung im Hardwald, die Ausserbetriebnahme der Grundwasserentnahme in Schweizerhalle und der 3-monatige Unterbruch der Grundwasserentnahme im Brunnen Florin simuliert. Ein 3-monatiger Unterbruch der Grundwasseranreicherung im Hardwald ist ein rein hypothetischer Unterbruch, der in den letzten Jahrzehnten nicht vorgekommen ist.

Der Brunnen Florin ist das ganze Jahr über dauernd in Betrieb, ausser im Sommer, wenn die Grundwasserförderung für jeweils eine Woche aufgrund der Revision der Anlage abgeschaltet wird.

Neben der Darstellung der Zuströmbereiche zu den Trinkwasserbrunnen wurde auch der Abstrom von den Deponien, welche im übrigen als Siedlungsabfalldeponien qualifiziert sind und nicht als Chemiemülldeponien, in der Studie dargestellt.

Aus der Modellierung der verschiedenen Szenarien können folgende Schlüsse gezogen werden:

1. In allen drei simulierten Betriebszuständen, welche aktuelle realistische hydraulische Randbedingungen voraussetzen, erfolgt weder eine Gefährdung der Trinkwasserbrunnen der Hardwasser AG, noch der Gemeinde MuttENZ.
2. Die Ausserbetriebnahme der Grundwasserförderung in Schweizerhalle hat keinen Einfluss auf die Zuströmbereiche der Trinkwasserbrunnen der Hardwasser AG und der Gemeinde MuttENZ, solange die Grundwasseranreicherung aufrecht erhalten wird.
3. In den oben erwähnten Extremszenarien, welche die Anreicherung der Hardwasser AG für drei Monate unterbrechen, entstehen Gefährdungen der Trinkwasserversorgung, sowohl durch den Abstrom aus der Deponie Feldreben, als auch - sofern in Schweizerhalle kein Grundwasser mehr entnommen wird - durch die Deponien Rothausstrasse und untergeordnet Margelacker.
4. Ein westlich-nordwestlicher Abstrom der Deponie Feldreben in das Birstal ist bei normalen Betriebszuständen und beim aktuellen Kenntnisstand des Untergrundes nicht nachzuweisen. Hingegen kann ein 3-monatiger Unterbruch der Wasserentnahmen im Florin-Brunnen zu einer Abstromkomponente in Richtung Birstal führen.

3. Zu den einzelnen Fragen

1. Welche Konsequenzen zieht der Regierungsrat aus diesen neusten Erkenntnissen in Bezug auf die Notwendigkeit einer Sanierung auch der beiden Chemiemülldeponien Rothausstrasse und Margelacker?

Die Studie zeigt, dass die Trinkwasserbrunnen im Hardwald unter den realen Betriebszuständen sicher sind. Selbst wenn die Grundwasserentnahme in Schweizerhalle unterbrochen wird, ist die Trinkwasserproduktion durch die Grundwasseranreicherung geschützt. Die Studie bestätigt somit frühere Resultate, dass die Deponien unter den heutigen Betriebszuständen das Trinkwasser nicht gefährden. Es gibt somit aus den Erkenntnissen der neuesten Grundwassermodellierung keinerlei Notwendigkeit einer Sanierung der Deponien Rothausstrasse und Margelacker.

2. Artikel 9 der Altlastenverordnung legt fest, dass «ein belasteter Standort (...) sanierungsbedürftig» ist, wenn «bei Grundwasserfassungen, die im öffentlichen Interesse liegen, vom Standort stammende Stoffe festgestellt werden.»¹ Die Trinkwasserbrunnen liegen im öffentlichen Interesse.

Somit gilt: Werden im Trinkwasser Deponie-Chemikalien nachgewiesen, muss die Deponie auf jeden Fall saniert werden. Wie die neue Studie der Universität Basel und entsprechende Messungen in den Trinkwasserbrunnen zeigen, ist dies in Muttenz der Fall. Wie und bis wann gedenkt der Regierungsrat diese gesetzliche Vorgabe umzusetzen?

Die Grundwassermodellierung zeigt, dass die Deponien unter realen Betriebszuständen die Trinkwasserproduktion im Hardwald nicht gefährden. Die heute noch im Grundwasser im Hardwald gefundenen Stoffe stammen aus der Remobilisierung früher abgelagerter Substanzen. Eine Sanierung der Deponien Rothausstrasse und Margelacker würde an der Situation überhaupt nichts ändern. Diese Erkenntnisse wurden an einer Medienkonferenz am 24. Juni 2009 vorgestellt und sind seitdem auf der Homepage des AUE einsehbar (<http://www.baselland.ch/publikationen-hm.311595.0.html>).

3. Die von der Basler Zeitung zitierte Studie ist bislang nicht veröffentlicht worden. Ist der Regierungsrat bereit, das von der BaZ zitierte Papier umgehend zu veröffentlichen bzw. interessierten Parlamentariern und Umweltverbänden auszuhändigen?

Die Studie zur Grundwassermodellierung wird mit anderen Grundwasseruntersuchungen aus dem Hardwald vorgestellt und ist dann über das Internet öffentlich zugänglich.

Liestal, 25. Januar 2011

Im Namen des Regierungsrates
der Präsident:

Krähenbühl

der Landschreiber:

Mundschin